

Zur Ausstellungseröffnung Stefan Fäsch: „Spaltprodukte, Schnittflächen, Holzdrucke“ vom 8. bis 11. Dezember 2016 in der Rampa, in den Werk- und Ausstellungshallen in der Sägenstrasse 78 in Chur.

Von Zeitebenen, Transformation und Bewegung

Wenn ein Atomphysiker von Spaltprodukten spricht, dann weiss man sofort, dass es sich dabei um strahlende Elemente handelt: Iod, Cäsium, Strontium, Xenon und Barium heissen die Spaltprodukte, die in unseren Atomkraftwerken sozusagen als Nebenprodukte anfallen. Die meisten Spaltprodukte zerfallen schnell in stabile Nuklide, aber ein bedeutender Rest hat Halbwertszeiten bis hin zu Millionen von Jahren.

Geht es um die Holzobjekte eines Künstlers, dann hat der Begriff Spaltprodukte eine völlig andere Bedeutung. Ich höre fast dieses krachende, reissende Geräusch, wie es beim Holzspalten entsteht und der harzige Geruch steigt mir in die Nase. Nun ist Stefan Fäsch aber nicht nur Künstler, sondern war in seinem frühen Leben auch Atomphysiker – insofern hat die von ihm gewählte Begrifflichkeit eine gewollte Doppeldeutigkeit. Aber keine Angst, das Einzige was hier strahlt, sind die Augen der Betrachter, des Künstlers selbst und die Lampen.

Die Frage lautet dennoch, worauf der Begriff Spaltprodukt hier in seiner Doppeldeutigkeit verweisen soll. Ohne mit dir, Stefan, darüber geredet zu haben, versuche ich einen Erklärungsansatz: Bei der Kernspaltung verweist der Begriff Spaltprodukte auf den Moment der – hoffentlich – kontrollierten Energiefreisetzung. Beim Holz wirkt die Sache auf den ersten Blick banal ist doch aber ungleich komplizierter. Denn es geht hier sicher nicht um den Moment des Aufspaltens eines Holzstammes. Stefans Kunst besteht ja nicht darin, Brennholz herzustellen.

Jeder von uns hat sicher schon einmal von 1000-jährigen Eichen oder noch älteren Mammutbäumen gehört. Tatsächlich steht der älteste bekannte lebende Baum in Schweden. Er ist knapp 10'000 Jahre alt, ganz genau sind es 9555 Jahre. Es ist eine Fichte, die Forscher 2008 in einer Berglandschaft in der Mitte Schwedens entdeckt haben. Einer der ältesten bekannten Schweizer Bäume ist dagegen ein Jungspund. Laut der Publikation «Baumriesen der Schweiz» handelt es sich um eine Eibe, die in Crémines im Berner Jura steht und erst 1500 Lenze aufweist.

Doch den frühesten Beleg für die Existenz von Holz haben Forscher vor wenigen Jahren in Frankreich und Kanada gefunden. Die älteste gefundene Pflanze, welche die für Holz charakteristischen länglichen Strahlen-Zellen und Jahresringe aufweist, ist 407 Millionen Jahre alt. Wenn man jetzt nur auf die zeitlichen Dimensionen der zwei eingangs genannten Spaltprodukte zurückkommt, dann wird deutlich, dass Holz mit den Halbwertszeiten der atomaren Spaltprodukte locker mithalten kann. Aber in diametral anderer Weise: während das Holz eine Jahrtausende alte Geschichte hinter sich haben kann und damit in die Vergangenheit verweist, haben die atomaren Spaltprodukte eine zum Teil Millionenjahre lange Geschichte erst noch vor sich. Damit wird uns eigentlich auch der Leichtsinn, ja geradezu Wahnsinn aufgezeigt, den wir Menschen mit der „friedlichen“ Kernspaltung und den dabei entstehenden Spaltprodukten – ohne ein einziges atomares Endlager weltweit – betreiben und den nächsten Generationen hinterlassen. Aber das nur nebenbei.

Stefan lässt sich mit seiner Holzkunst nicht in ein Schema einordnen. Er verfolgt mit seinem skulpturalen Schaffen einen ganz eigenen Ansatz. Ihm geht es darum, den Prozess der Transformation sichtbar zu machen. Denn das von ihm bearbeitete Holz hat eine Geschichte:

es ist als lebendiger Baum gewachsen und mit der Zeit zu Raum geworden. Dieser Tatsache ist sich Stefan bewusst, ja, er geht geradezu respektvoll damit um, auch wenn er seinem Holz mit Kettensäge oder Schnitzmessern zu Leibe rückt. Stefan will die Bewegungen, die im Holz stecken, herausarbeiten. Bewegungen, entstanden durch das Wachstum, welches im Holz durch die Jahresringe sichtbar wird. Oder Bewegungen, die durch Beschädigungen oder durch Windbruch entstanden sind.

So bestreicht er die freigearbeiteten Flächen mit Farbe, um Kontraste herauszustellen oder den Holzkörper zu verfremden. Durch Farbe kann zudem eine Verdichtung stattfinden. Ja, manchmal findet durch den Farbauftrag auch geradezu eine Umkehrung statt, weil neue Schatten und Verwerfungen eine komplett neue Spannung entstehen lassen. Auf den Schnittflächen entstehen dreidimensionale Schichten, von denen Stefan bei einzelnen Objekten einen Abdruck, einen Holzdruck im eigentlichen Sinne, gewonnen hat. Die freigelegten Bewegungen wirken wie Zeichnungen; die Linien erinnern an Landschaften, die mitunter eine enorme Tiefenwirkung entfalten.

Die aktuelle Ausstellung macht deutlich, dass Stefan unter einem enormen Schaffensdrang steht. Denn hier zeigt er nur einen kleinen Teil seiner Arbeiten, die er in den letzten Jahren geschaffen hat. Von kleinsten bearbeiteten Holzspänen bis hin zu riesigen Stämmen der unterschiedlichsten Baumarten ist hier alles versammelt und es zeigt, dass seine Objekte nicht nur angeschaut werden wollen, sondern dass sie mit ihren Formen, Strukturen und Farben in andere Sphären verweisen – oder besser gesagt, etwas von sich preisgeben, das es zu entdecken gilt. Ich wünsche Ihnen nun viel Freude bei ihren ganz persönlichen Entdeckungsreisen in die Welt der Spaltprodukte, Schnittflächen und Holzdrucke. Einer Entdeckungsreise, die gleichzeitig auch eine Zeitreise ist.

Sebastian Kirsch